

A2 Komplex I: sozial-ökologischer Stadtumbau

Gremium: BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN Charlottenburg-Wilmersdorf

Beschlussdatum: 15.02.2021

Antragstext

1 Ökologisch und sozial den Bezirk umbauen

2 Städte werden in 30 Jahren anders aussehen und funktionieren. Die klimaneutrale
3 Stadt, neue Formen der Mobilität, die Veränderung der Handelsstrukturen durch
4 den Onlinehandel, demographische Entwicklungen und die Digitalisierung, das
5 alles wird auch Charlottenburg-Wilmersdorf verändern. Wir wollen diesen Prozess
6 aktiv gestalten, damit unser Bezirk sozial bleibt und nachhaltig wird, alle
7 Menschen ihren Platz finden und sich wohlfühlen können. Als Standort von zwei
8 großen Universitäten und der Messe sind wir der ideale Ort um Neues
9 auszuprobieren. Nicht alles wird gelingen oder sich durchsetzen, aber wir haben
10 die einmalige Chance, gemeinsam mit unseren Universitäten und vielen aktiven
11 Bürger*innen den Wandel zu steuern und unseren lebens- und liebenswerten Bezirk
12 zukunftsfest zu machen. Die Sicherung bezahlbaren Wohnens, die Qualität
13 öffentlicher Räume, die Bereitstellung guter öffentlicher Infrastruktur - von
14 den Kitas bis zu den Senioreneinrichtungen - und das alles mit hoher
15 ökologischer Qualität, müssen wir bei allen Entscheidungen im Blick haben.

16 Unsere wichtigsten Projekte für die kommende Wahlperiode sind:

- 17 • integrierte und partizipative Stadtentwicklung
- 18 • Bezahlbarer Wohnraum in den Kiezen
- 19 • Platz für Kleingewerbe, Werkstätten, Gründer*innen und Clubkultur
- 20 • Klimaverträglicher, ökologischer Stadtumbau
- 21 • Aufenthaltsqualität durch öffentliche Plätze, kurze Wege und gute
22 Grünversorgung

23 Die wirtschaftlichen und städtebaulichen Folgen der Corona-Pandemie in den Blick
24 nehmen

25 Nach den anhaltenden wirtschaftlichen Einschränkungen durch die Corona-Lockdowns
26 müssen wir mit einer Reihe von Geschäftsaufgaben im Einzelhandel, in der
27 Gastronomie und auch im Hotelgewerbe rechnen. Die Verlagerung von Büroarbeiten
28 ins Homeoffice wird auch den Büroflächenbedarf senken und vielleicht werden
29 künftig auch mehr Ausstellungen, Messen und Kongresse in Online-Formate
30 überführt. All das ist für die betroffenen Unternehmen bedrohlich. Es könnte
31 unseren Bezirk stark verändern. Städtebaulich besteht dadurch aber auch die
32 Chance, überverdichtete Bau- und Investitionspläne auf stadtverträgliche
33 Maßstäbe zurück zu führen.

34 Unser Bezirk braucht wieder mehr bezahlbare Wohnungen

35 Für bezahlbares Wohnen und das Begrenzen der Immobilienspekulation haben wir uns
36 auf Landesebene zuletzt mit dem Mietendeckel stark gemacht. Wir werden auch nach
37 weiteren Instrumenten suchen, solange der Bund sich nicht endlich für eine

38 sozial verträgliche Mietenpolitik einsetzt. Unser Bezirk ist von der
39 Immobilienspekulation besonders betroffen. Die Immobilienpreise sind so
40 überteuert, dass den Alteigentümern ihre Häuser meist nur noch als
41 Spekulationsobjekte abgekauft werden. Die Umwandlung von Mietshäusern in
42 Eigentumswohnungen schreitet so immer noch ungebremst voran. Nur in
43 Milieuschutzgebieten kann das teilweise beeinflusst werden. Aber auch hier
44 besteht dringend bundespolitischer Handlungsbedarf zur Schließung von
45 Schlupflöchern.

46 Unsere Stiftung ermöglicht solidarisches Handeln für erschwingliche Mieten

47 Im Bezirk wollen wir mit der von uns initiierten Wohnungstiftung ein Angebot
48 schaffen, damit verkaufswillige Einzeleigentümer*innen ihren Wohnungsbestand
49 nicht an anonyme Investor*innen verkaufen, sondern an eine öffentliche Stiftung.
50 Diese Stiftung hilft Schwarzgeldwäsche zu unterbinden und dient einer
51 langfristigen Bestandsentwicklung mit günstigen Mietpreisen.

52 Wir wollen den Grundsatz „Eigentum verpflichtet“ stärken

53 Die Neubautätigkeit der letzten zehn Jahre hat in unserem Bezirk fast
54 ausschließlich hoch- und höchstpreisiges Wohnen geschaffen. Wo immer möglich,
55 setzen wir bei Neubauten auch den rechtlich zulässigen Anteil von 30%
56 Sozialwohnungen durch. Wir setzen uns deshalb weiter für Regelungen ein, die uns
57 im Rahmen von Baugenehmigungen und Bebauungsplanverfahren flächendeckend die
58 Möglichkeit geben, auf die Struktur des Wohnungsbaus Einfluss zu nehmen.

59 Unser Erfolg: acht neue Milieuschutzgebiete sind eingerichtet

60 Nach der grünen Übernahme des Stadtentwicklungsressorts in der letzten
61 Wahlperiode konnten wir in Charlottenburg-Wilmersdorf erstmals acht
62 Milieuschutzgebiete einrichten. Überall dort, wo es rechtlich möglich ist,
63 wollen wir weitere Milieuschutzgebiete ausweisen, um die Verdrängung der
64 Menschen zu verhindern.

65 Die Instrumente für eine gute, partizipative Planung sind schon da

66 Für alle diese Aufgaben werden wir integrierte Entwicklungskonzepte erarbeiten,
67 verbunden mit breiter direkter und digitaler Bürger*innenbeteiligung. In einem
68 vorbildlichen partizipativen Verfahren hat die rot-rot-grüne Koalition in Senat
69 und Abgeordnetenhaus dafür bereits verbindliche Leitlinien erarbeitet, die nun
70 auch im Bezirk mit Leben gefüllt werden müssen.

71 Für solche privaten Maßnahmen, bei denen formale Beteiligungsprozesse rechtlich
72 nicht durchsetzbar sind, wollen wir zumindest ein hohes Maß an Transparenz
73 herstellen. Vorhandene Initiativen im Kiez sollen dabei eine wichtige Rolle
74 übernehmen und Unterstützung bekommen. Mit dem Milieuschutzbeirat, einem neu zu
75 gestaltenden Denkmalbeirat und einem bezirklichen beratenden Gestaltungsbeirat
76 sollen fachkundige Bürger*innen auch in übergeordnete Entscheidungsprozesse
77 einbezogen werden. Für konkrete Projekte wollen wir verstärkt über
78 repräsentative Losverfahren Menschen zur Beteiligung gewinnen und in die
79 Entscheidungsprozesse einbeziehen.

80 Die Mischung macht's: unsere Stadtteile sozial, ökologisch und ökonomisch
81 nachhaltig entwickeln

82 In allen Stadtteilen sind uns eine soziale Mischung unter Einbeziehung von
83 wohnverträglichem Gewerbe, soziokulturellen Projekten und guter Anbindung und
84 Versorgung im Kiez sehr wichtig. Die Stadt der kurzen Wege ist unser Ziel. Bei
85 Bauprojekte stellen wir höchste ökologische Ansprüche an Bauqualität und
86 Baustoffe. Um die Klimabilanz im Gebäudesektor zu verbessern, muss die
87 Verwendung von Beton, Zement und Stahl deutlich eingeschränkt werden. Das Bauen
88 mit Holz wollen wir auch im Geschossbau aktiv befördern und auch bei größeren
89 Neubauvorhaben, erproben. Dem Klimaschutz zuliebe muss die Regel gelten:
90 Weiterbauen im Bestand geht vor Abriss und Neubau. Der Bau neuer Tiefgaragen
91 soll begrenzt werden und vor allem Platz für elektromobiles Carsharing und
92 Fahrradstellplätze bieten. Zwar können wir im Bezirk aktiv in diese Richtung
93 beraten, brauchen aber für die erfolgreiche Durchsetzung von ökologischen Zielen
94 unterstützende Regelungen von Land und Bund.

95 Mit Erfahrungswissen zukunftsfeste Quartiere bauen und Veränderungen ausprobieren

96 Für die klimagerechte, nachhaltige und soziale Stadt der Zukunft wollen wir
97 einerseits an geeigneten Orten im Bezirk Experimentierräume schaffen und an
98 diesen Zielen orientierte, innovative Leuchtturmprojekte ermöglichen.
99 Andererseits wollen wir erreichen, dass bei allen Bau- und Umgestaltungsvorhaben
100 regelmäßig hohe ökologische sowie sozial- und wohnungspolitische Standards
101 durchgesetzt werden können.

102 Die klimaneutrale Stadt werden wir nur erreichen können, wenn wir für den
103 Gebäudebestand entsprechende Strategien entwickeln. Hier ist ein Mix aus
104 ordnungsrechtlichen Vorgaben und Fördermaßnahmen notwendig. Die Umsetzung wird
105 sich nicht auf das einzelne Gebäude, sondern jeweils auf die Quartiere
106 konzentrieren müssen. Die übliche energetische Sanierung nur jeweils einzelner
107 Gebäude hat bisher oft verheerende Auswirkungen auf die Miethöhe bei insgesamt
108 zu geringen Energiespareffekten. Im Kontext von Quartierskonzepten wollen wir
109 dagegen die Ziele von sozialverträglichem Mieterschutz und effektivem
110 Klimaschutz bei der energetischen Modernisierung miteinander verbinden.

111 Schöner Wohnen mit ortsangepassten Lösungen von hoher Qualität

112 Wir halten Baulückenschließungen, maßvolle Dachausbauten und behutsame
113 Verdichtung, z.B. auf Flachbauten, für sinnvoll, wenn das mit sozialem Ausgleich
114 und nachhaltiger Gestaltung einhergeht. Für den Zubau neuer Büro- oder
115 Hotelkapazitäten muss es aber nach den Veränderungen im Zuge der Corona-Krise
116 neue und standortübergreifende Bedarfsnachweise geben. Der Stadtentwicklungsplan
117 Gewerbe ist daher dringend durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zu
118 aktualisieren.

119 Klimaanpassung durch Grün bringt Lebensqualität

120 Die Blockinnenbereiche in Charlottenburg-Wilmersdorf bieten ein großes Potenzial
121 für ökologische Aufwertungen und die deutliche Erhöhung der Lebensqualität für
122 die Bewohner*innen. Begrünte und unversiegelte Freiflächen mit hoher
123 Aufenthaltsqualität sind unser Ziel. Mit einem landesweiten Hof-, Dach- und
124 Wandbegrünungsprogramm wollen wir mehr Grün, Erholung und Nachbarschaftsleben in
125 unserem Bezirk schaffen und das Regenwasser nicht allein der Kanalisation
126 überlassen. Die Blockinnenbereiche sollen künftig eine wichtige Funktion zur
127 Kühlung der Stadt erfüllen.

128 Erneuerbarer Eigenstrom spart Geld und nutzt dem Klima

- 129 Im Neubau wie im Bestandsollen, wo immer möglich, die Dächer begrünt und für
130 Solaranlagen genutzt werden, denn Berlin muss seine Potenziale für erneuerbare
131 Energien konsequent ausbauen und sehr viel mehr erneuerbaren Eigenstrom und
132 Mieter*innenstrom erzeugen als bislang.
- 133 Im Bereich Alt-Lietzow ist in Kooperation von Bezirk und Eigentümern begonnen
134 worden, ein grünes Musterquartier zu entwickeln. Hier wird bald ein gemischtes
135 Viertel für Wohnen, für Gewerbe, für soziale Dienste und Versorgung entstehen,
136 mit dem wir einen neuen Standard für zukunftsfähiges ökologisches Bauen
137 etablieren.
- 138 Wir wollen Zentren, Nahversorgung und Gewerbe stärken
- 139 Wir wollen die prägende Mischung der City-West aus Gewerbe, Handel und Wohnen
140 stärken. Kulturelle Angebote wie Theater, Kinos, Galerien oder Clubs tragen
141 wesentlich zur hohen Attraktivität des Bezirks bei. Diese Mischung darf nicht
142 durch eine einseitige Ansiedlung nur der umsatz- und renditestärksten Nutzungen
143 gefährdet werden.
- 144 Kurze Wege für die alltäglichen Versorgung tragen wesentlich zu unserer
145 Lebensqualität bei und entlasten zugleich Klima und Umwelt durch die Vermeidung
146 unnötigen Verkehrs. Um die dafür nötigen Nahversorgungsangebote in allen Teilen
147 des Bezirks in Wohnungsnähe zu erhalten oder auch erst wieder zu schaffen, haben
148 wir ein bezirkliches Einzelhandels- und Zentrenkonzept erstellen lassen. Bei
149 allen aktuellen Planungen und Bauvorhaben muss es künftig berücksichtigt werden.
- 150 Kooperationen vor Ort sichern die Versorgungsvielfalt
- 151 Die vorhandenen Zentren und Nahversorgungslagen und ihre vielfältige attraktive
152 Angebotsmischung wollen wir erhalten und stärken. Den insbesondere durch
153 Digitalisierung und Online-Angebote herausgeforderten Einzelhandel und das
154 lokale Gewerbe wollen wir durch Kooperationen, Beratung und die Förderung von
155 Standortgemeinschaften unterstützen. Die Fußgängerzone Wilmersdorfer Straße
156 möchten wir aufwerten. Durch eine Neugestaltung kann die Aufenthaltsqualität
157 deutlich erhöht und die Verkehrssituation im Kiez entspannt werden.
- 158 Im Bezirk bestehendes Gewerbe wollen wir erhalten. Besonders Kleingewerbe,
159 Manufakturen, Werkstätten und Handwerksbetriebe, aber auch innovative
160 Gründer*innen dürfen nicht weiter verdrängt werden. Sie sichern eine wohnortnahe
161 Versorgung bei kurzen Arbeitswegen. Die Corona-Lockdowns bestärken uns in der
162 Forderung, für Gewerbe und soziokulturelle Nutzungen endlich ein verbindliches
163 und schützendes Gewerbemietrecht einzuführen. Ebenso wollen wir geeignete
164 Standorte für die Clubkultur und multifunktionale Veranstaltungsräume bewahren.
165 Das ehemalige Reemtsma-Gelände soll ein Beispielprojekt für ein modernes,
166 nachhaltiges und gut durchmischtes Gewerbegebiet werden.
- 167 Ein gesundes Wohnumfeld braucht öffentliche Plätze, gute Grünpflege und
168 Lebensraum für die Stadtnatur
- 169 Öffentliche Räume und Flächen sind ein elementarer Bestandteil unserer
170 demokratischen Entwicklung. Hier kommen Menschen aus allen sozialen und
171 kulturellen Gruppen zusammen. Es sind Orte, die den Austausch und die
172 Kommunikation fördern und Erholung ermöglichen. All diese Funktionen wollen wir
173 durch die Gestaltung der öffentlichen Räume stärken. Der Olivaer Platz wurde
174 fertiggestellt, viele kleinere Plätze, gerade auch mit Hilfe der Nachbarschaft

175 wieder instandgesetzt, so auch der Steinplatz oder der Ludwig-Barnay-Platz. Die
176 von uns Grünen begonnene Neugestaltung des Mierendorff-Rundwegs zu einem
177 Erholungsort mit vielfältigen Sportmöglichkeiten und Kulturerlebnissen wird
178 Abschnitt für Abschnitt fertiggestellt.

179 Eine neue Mobilität schafft Spiel- und Begegnungsräume

180 Wo im Zuge der autogerechten Stadt zu viel Asphalt für den Straßenraum verbaut
181 wurde, wollen wir hochwertigen öffentlichen Raum und Lebensqualität
182 zurückgewinnen. Eine Machbarkeitsstudie zum Breitenbachplatz zeigt, wie dort die
183 trennende Autobahnschneise zurückgebaut werden kann. Entsprechende Studien
184 brauchen wir auch für den Bundesplatz und den Bereich Uhlandstraße/
185 Blissestraße. Mit der Neugestaltung eines Quartiersplatzes an der Kreuzung
186 Wundtstraße/Horstweg können wir mit Unterstützung des Kiezbündnisses
187 Klausenerplatz zügiger zum Erfolg kommen.

188 An vielen Stellen des Bezirks gibt es Möglichkeiten, Asphalt und Beton
189 aufzubrechen und Flächen für neue Nutzungen zu gewinnen, wie etwa in Wilmersdorf
190 an der Babelsberger Straße oder der Helgolandstraße.

191 Mit der Natur wirtschaften geht auch in der Stadt

192 Unser Bezirk öffnet sich nicht nur zum Grunewald sondern hat mit dem Volkspark
193 Wilmersdorf, dem Preußenpark, dem Schlosspark, dem Lietzensee und der
194 Jungfernheide schöne öffentliche Grünflächen und historische Parkanlagen zum
195 Verweilen. Sie werden gut genutzt, brauchen aber den pfleglichen Umgang aller.
196 Oft finden sich Nachbarschaften, die gerne einen Teil der Pflege übernehmen. Wir
197 wollen mit dem Projekt „essbare Stadt“ mehr Obstbäume und Beerengehölze zum
198 Naschen für Jung und Alt an geeigneten Orten pflanzen. Auch kleine Restflächen
199 und Zwischenräume sollen begrünt, gepflegt und für die Selbstversorgung nutzbar
200 gemacht werden.

201 Zukunftsfähige Stadtgestaltung integriert soziale und ökologische Aspekte
202 gleichermaßen

203 Mit sozial-ökologischer Stadtgestaltung wollen wir den Westkreuzpark für die
204 Bürger*innen öffnen und von allen Seiten zugänglich machen. Dafür wurde er als
205 Teil des Entwicklungsgebiets „Eingang City West“ vor weiterer Spekulation
206 gesichert. Denn die dicht bebaute Innenstadt braucht weiteres Grün,
207 Bewegungsräume und Stadtnatur sowohl für Erholung und Sport wie auch als
208 Klimasenke und für die Durchlüftung der Stadtquartiere.

209 Den Verlust an Straßenbäumen wollen wir überall stoppen und wieder mehr
210 nachpflanzen. Die dauerhafte Verdoppelung der für Straßenbäume zur Verfügung
211 stehenden Mittel durch das Abgeordnetenhaus im letzten Jahr schafft hier eine
212 gute Basis.

213 Den Bezirk bis 2035 Klimaneutral machen

214 Die Klimakrise ist Realität und längst in Charlottenburg-Wilmersdorf angekommen.
215 In Form von Hitzewellen und anderen extremen Wetterereignissen spüren wir die
216 Auswirkungen bereits heute. Auch bei uns im Bezirk werden weit mehr Emissionen
217 produziert, als es mit unseren Klimazielen vereinbar ist.

218 Wir wollen spätestens 2035 Klimaneutralität erreichen. Dazu müssen jetzt alle
219 dem Bezirk zur Verfügung stehenden Handlungsmöglichkeiten ausgereizt werden. Wir

220 haben nur noch ein sehr begrenztes Treibhausgas-Budget. Es muss uns gelingen,
221 unsere Stadt auf natürliche und klimaverträgliche Weise vor den Auswirkungen der
222 Klimakrise schützen.

223 Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Bezirk Stadt klimagerecht umgestaltet
224 wird. Das bedeutet wir müssen Klima-, Umweltschutz und Stadtentwicklung zusammen
225 denken und sozialgerechte und ökologische Lösungen schaffen.

226 Unsere wichtigsten Forderungen im Überblick:

227 • 100% Erneuerbare Energie- und Wärmeversorgung in den bezirklichen Gebäuden
228

229 • Bezirkliche Entscheidungen auf Grundlage der Einhaltung des 1,5 Grad
230 Klimaziels

231 • Verpflichtende Entsiegelung und Begrünung unbebauter Grundstücksflächen
232 sowie Gebäudebegrünung

233 • Baumbestand schützen und gefälltete Bäume zeitnah ersetzen

234 • Sicherung der Frischluftschneise am Westkreuz und Entwicklung zum
235 Westkreuzpark

236 • Regenwasser sinnvoll nutzen und unsere Gewässer schützen

237 • "Fair-trade-Town Charlottenburg-Wilmersdorf" ausbauen

238 Regelmäßige Klimaschutzberichte des Bezirksamtes, konsequente Kontrolle der
239 Klimaschutzmaßnahmen und ein wirksamer Klimavorbehalt für alle bezirklichen
240 Entscheidungen dienen zur Einhaltung des 1,5 Grad Klimaziels. Wir wollen die
241 sogenannten innovativen Technologien auf ihre Nützlichkeit in Bezug auf Klima
242 und den Umweltschutz prüfen. Das bedeutet, vor der Einführung von E-Scootern
243 (elektrischen Straßenrollern) oder Flugtaxis wollen wir deren Nachhaltigkeits-
244 und Klima-Check.

245 Unser Bezirk ist Vorbild und wird klimagerecht

246 Klimabewusstes Handeln bei Beschaffung, Verwaltungsabläufen, Technikeinsatz,
247 Beauftragungen Dritter, beim Fuhrparksowie bei Fahrten und Reisen und nicht
248 zuletzt der Kommunikation leitet uns. Wir fordern:

249 Energetische Sanierungs- und Bewirtschaftungsfahrpläne für alle bezirklichen
250 Gebäude und Einrichtungen mit klaren Einsparzielen und einem verbindlichen
251 Umsetzungspfad.

252 Effiziente Nutzung der Potenziale für erneuerbare Energien auch zur
253 Wärmeerzeugung und sommerlichen Kühlung, angefangen bei eigenen Liegenschaften
254 (z.B. durch Solaranlagen).

255 Entsiegelungs- und Begrünungsprogramme für Liegenschaften und im öffentlichen
256 Raum.

257 Wir setzen uns außerdem für gezielte Bildungs-, Fortbildungs- und
258 Beratungsangebote zum Klimaschutz und für die Schaffung weiterer Einrichtungen

259 derUmweltbildung, zusätzlich zur Gartenarbeitsschule Ilse Demme, zum Ökowerk am
260 Teufelssee und der Waldschule im Grunewald, ein.

261 Eine zukunftsweisendeStadtentwicklung ist inklusiv und klimaangepasst

262 Wir setzen uns für eine klimaentlastende, verkehrs- und flächensparende
263 Stadtentwicklung ein: wohnungsnaher Versorgungs- und soziale Infrastrukturen,
264 Einrichtung von Spiel- und Erholungsflächen sowie eine gute Nutzungsmischung.
265 Instrumente wie Baulückenmanagement, eine angemessene Nachverdichtung von
266 Einfamilienhaus- und Siedlungsstrukturen geringer baulicher Dichte wollen wir
267 verstärkt nutzen. Verpflichtende Entsiegelung und Begrünung unbebauter
268 Grundstücksflächen sowie Gebäudebegrünung, beispielsweise durch einen
269 verbindlichen Biotopflächenfaktor, der ein Mindestmaß an Biovolumen vorsieht,
270 helfen den Bezirk klimaresilienter und damit zukunftsfest zu machen.

271 Wir engagieren uns dafür, dass in Bebauungsplänen mögliche Klimaschutz-maßnahmen
272 konsequent festgeschrieben werden und künftig strengere Anforderungen der
273 Bauordnung und weiterer Rechtsvorschriften zum ökologischen Bauen, strengen
274 Energiestandards von Neubauten und energetischer Sanierung systematisch
275 umgesetzt werden. Im bezirkseigenen Gebäudebestand, in Bebauungsplänen und in
276 Baugenehmigungen sollen natürliche und energiesparende Techniken und Regelungen,
277 wie Verdunstungskühlung, Begrünung und Verschattung mit Pflanzen, vorgesehen
278 werden.

279 Mit einer stärkeren Fassaden- und Dachbegrünung wollen wir zur Verbesserung des
280 Stadtklimas, zur Rückhaltung von Regenwasser und zur besseren Gebäudekühlung
281 beitragen. Pflanzen kühlen die Stadt und verbessern gleichzeitig die
282 Biodiversität und Luftqualität. Auch die Kombination von Solaranlagen und
283 Dachbegrünung wollen wir fördern, da der Wirkungsgrad der Solaranlage durch die
284 Verdunstungskälte der Vegetation erhöht wird.

285 Grüne und gesunde Umwelt: Lebensqualität für alle Menschen, Tiere und Pflanzen

286 Wir wollen einen durchgrünten Bezirk mit Platz für natürliche Landschaftsbilder
287 und Lebensräume für Insekten und andere wildlebende Tiere. Unsere Grünflächen
288 und Gewässer wollen wir schützen, erhalten und für alle Bewohner*innen
289 zugänglich machen. Dadurch verbessern wir die Lebensqualität und machen das
290 Stadtleben im ganzen Bezirk gesünder, grüner und nachhaltiger.

291 Privat genutzte Freiflächen, wie Kleingärten sollen zunehmend ökologisch und
292 insektenfreundlich gestaltet werden. Mit bürgerschaftlichem Engagement treiben
293 wir das Projekt "Essbare Stadt" voran und initiieren die Pflanzung vieler
294 weiterer Obst- und Beerengehölze im öffentlichen Raum, deren Früchte für alle
295 frei zugänglich sind.

296 Die Baumbestände im Bezirk wollen wir schützen, erhalten und möglichst
297 ausweiten. Bei Straßen- und anderen Baumaßnahmen ist auf größtmöglichen Erhalt
298 bestehender Bäume hinzuwirken. Abgängige Straßenbäume sind zeitnah zu ersetzen.

299 Wir engagieren uns dafür, in bezirklichen Grünflächen und auf Mittelstreifen von
300 größeren Straßen insektenfreundliche Wildblumenwiesen unter Aussaat
301 standortgerechter Blütenpflanzen anzulegen. Es sollenvogel- und
302 insektenfreundliche Streuobstwiesen geschaffen werden, die durch Anwohner*innen-
303 Initiativen betreut werden, wie z.B. auf dem ehemaligen Dorfanger von Alt-
304 Lietzow.

305 Die großen Waldflächen sind unser Schatz

306 Wir unterstützen einen beschleunigten Umbau des Grunewalds zu einem naturnahen,
307 klimaresistenten Mischwald. Dazu gehört ebenso eine umweltverträgliche
308 Umgestaltung der Havelchaussee. Für die bodenschonende Waldarbeit befürworten
309 wir den Einsatz von Rückepferden. Wir halten daher ein weiteres Gespann von
310 Pferden zur Unterstützung der Forstarbeit für wünschenswert und sinnvoll.

311 Wir setzen uns dafür ein, dass das ehemalige Abhör Gelände auf dem Teufelsberg
312 endlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird und das Gelände unter
313 Beachtung des Denkmalschutzes restauriert wird.

314 Die Sicherung der Frischluftschneise am Westkreuz und der Ausbau des östlichen
315 Teils zum Westkreuzpark schafft wohnortnahe Erholungsflächen mit Zugang von allen
316 Seiten und neue Zugänge zum S-Bahn-Ring.

317 Kostenlos vom Himmel fallend - Regenwassernutzung spart Geld und Trinkwasser

318 Durch Regenwasser-Management und Gebäudebegrünung soll Regenwasser
319 zukunftsweisend genutzt werden. Der Oberflächenabfluss wird so verzögert,
320 Starkregenereignisse gepuffert und Überschwemmungen gemindert, außerdem kühlt
321 sich die Stadt in heißen Sommermonaten besser ab.

322 Bei allen in den nächsten Jahren anstehenden Sanierungs- und Baumaßnahmen und
323 insbesondere an Schulen, soll eine dezentrale Regenwasserbewirtschaftung in
324 Verbindung mit Entsiegelung eingeführt werden. An den übrigen Schulen sollen
325 entsprechende Maßnahmen auf ihre Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit hin geprüft
326 werden.

327 Im Boden gespeichertes Regenwasser hilft der Wasserversorgung von Straßenbäumen
328 bei anhaltender Trockenheit und Hitzestress.

329 Um den Wasserstand und die Biodiversität der Moore und Feuchtgebiete im
330 Grunewald zu erhalten, muss die Entnahme von Grundwasser in den Brunnengalerien
331 der Wasserwerke Beelitzhof und Tiefwerder an der Havel begrenzt werden. Um die
332 Trinkwasserförderung in den sensiblen Waldgebieten zu entlasten, soll das
333 Wasserwerk Jungfernheide wiedereröffnet werden.

334 Sparsamer Umgang schont die knapper werdende Ressource Trinkwasser

335 Angesichts der zunehmenden Trockenheit, zurückgehender Grundwasserstände und
336 abnehmender Zuläufe von Havel und Spree sind Maßnahmen der sparsamen und
337 entlastenden Nutzung von Wasser dringend geboten. Wir brauchen:

338 Eine verstärkte Nutzung, Rückhaltung und Versickerung von Regenwasser, eine
339 Reduzierung der Beregnung von Grasflächen und Parks mit Trinkwasser in den
340 Sommermonaten und die Wiederverwendung von Brauchwasser in Haushalten und
341 Betrieben, Regenwasser-Sammelanlagen an möglichst vielen Orten im Bezirk und
342 Maßnahmen der Begrünung und Entsiegelung von Böden, den weiteren und
343 flächendeckenden Ausbau öffentlicher Trinkwasserbrunnen. Ebenso soll die
344 Funktionsfähigkeit aller Straßenbrunnen gewährleistet sein, damit für den
345 Katastrophenfall vorgesorgt ist.

346 Die Ufersanierung der Spree zwischen Mühlendamm und Charlottenburger Schleuse
347 soll um Renaturierungsmaßnahmen bis zur Spreemündung ergänzt werden. So sollen
348 an der Charlottenburger Schleuse Fischtreppe eingerichtet werden.

349 Eine umweltgerechte Lastenverteilung, saubere Luft und geringe Lärmbelastung
350 machen unsere Stadt liebenswert

351 Umweltverschmutzung, Luftverschmutzung, hohe Lärmbelastung, Aufheizung und
352 Grünflächenmangel dürfen keine soziale Frage sein. Häufig leben jedoch
353 marginalisierte und benachteiligte Menschen in Gebieten mit hohen Umwelt-
354 belastungen. Umweltgerechtigkeit sollte daher zum Handlungsprinzip bei allen
355 Planungen und der Maßnahmen-Priorisierung im Bezirk werden.

356 Nachhaltige Kreislaufwirtschaft und ökologische Produkte schützen unsere Umwelt

357 In unserer Wegwerf-Gesellschaft verbrauchen wir mit unserem täglichen Konsum
358 wertvolle Ressourcen, die weltweit knapp werden und zunehmend Meere und Umwelt
359 verschmutzen, was die globale Durchschnittstemperatur in die Höhe treibt.

360 Deswegen wollen wir in Charlottenburg-Wilmersdorf eine nachhaltige
361 Kreislaufwirtschaft etablieren.

362

363 Ein großer Teil des jetzigen Haus- und Gewerbemülls wäre bei geeigneter Trennung
364 und Sammlung wiederverwertbar. Wir setzen uns deshalb für stadtweite
365 Abholssysteme der folgenden Produktgruppen ein: Elektronik, Metallwaren,
366 Möbel/Holz, Textilien und reparaturfähige Güter. Wir wollen die getrennte
367 Erfassung von Biomüll ausweiten, zugleich aber auch die Eigenkompostierung
368 fördern.

369 Mit dem Projekt "Fair-trade-Town Charlottenburg-Wilmersdorf" werden wir weitere
370 lokale Verkaufsstützpunkte in allen Bezirksteilen etablieren, um Produkte und
371 Dienstleistungen aus nachhaltigen und gerechten Arbeitsbedingungen und mit
372 transparenten Lieferketten anzubieten.

373 Wir engagieren uns dafür, die Nutzung von Plastik und die Austragung von
374 Mikroplastik in die Umwelt zu reduzieren. Im Bezirk soll die Anlage von Sport-
375 rasenplätzen aus natürlichen Gräsern oder mit umweltverträglichen Naturstoffen

376 (Kork, Quarzsand) erfolgen statt Kunstrasen aus Plastik zu verwenden. In allen
377 Einrichtungen des Bezirks und auf bezirklichen Veranstaltungen sollen essbare
378 Verpackungen oder Mehrweggeschirr vorgeschrieben werden.

379 Der Mensch im Mittelpunkt – nachhaltige Mobilität

380 Die autogerechte Stadt ist Vergangenheit. Die Zukunft ist eine nachhaltige und
381 soziale Mobilität. Auch Berlin hat sich auf diesen Weg gemacht. Im Bezirk wollen
382 wir sie weiter ausbauen. Die Menschen in Charlottenburg-Wilmersdorf sind auf
383 unterschiedliche Weise mobil: zu Fuß, mit dem öffentlichen Nahverkehr, dem
384 Fahrrad oder mit diversen Sharing-Angeboten oder eben noch mit dem alten Auto
385 mit Verbrennungsmotor.

386 Um die neuen Mobilitätsformen attraktiv zu machen und die Verbrennungsmotoren
387 möglichst schnell aus der Innenstadt zu verbannen, ist es notwendig ein
388 flächendeckendes Netz von fußläufig erreichbaren Sammelpunkten für die
389 verschiedenen Sharingfahrzeuge (Bikes, E-Scooter, Roller, Carsharing) im Bezirk
390 bereitzustellen. Auch Ladestationen für elektrisch betriebene Mobilität müssen
391 dort jeweils vorhanden sein.

392 Die Mobilität hat sich in den letzten Jahren stark geändert. Sie braucht eine
393 Politik, die die Verkehrswende nachhaltig, sozial und konsequent voranbringt.

394 Damit tragen wir auch dazu bei, die Klimaschutzziele des Pariser
395 Weltklimaabkommens von 2015 zu erfüllen. Bisher hat der Verkehr diese
396 verfehlt. Eine Politik, die Schritt für Schritt öffentliche Räume zurückgewinnt
397 und neue urbane Lebensqualitäten im öffentlichen Straßen- und Platzraum
398 entwickelt. Wir wollen, dass alle ohne Auto mobil sein können und autofreie
399 Kieze möglich werden. Wir wollen sicheren Verkehr ohne Tote und Schwerverletzte
400 (Vision Zero).

401 Unsere wichtigsten Projekte für die kommende Wahlperiode sind:

- 402 • Schulwegsicherheit im Bezirk verbessern
- 403 • Kiezblöcke schaffen
- 404 • Radnetz ausbauen & Lücken schließen
- 405 • Regulierung des Parkraumangebots
- 406 • Sicherheit für Fußverkehr und längere grüne Ampelphasen
- 407 • Verkehr im Bezirk für alle barrierefrei gestalten
- 408 • Mierendorffinsel mit Straßenbahn erschließen
- 409 • Logistikkonzept für den Bezirk erstellen

410 Sicher zur Schule und wieder zurück

411 Nicht allein der Weg von und zur Schule, auch das Bringen und Abholen von
412 Schulkindern mit dem Auto ist in unserem Bezirk weiterhin ein
413 Sicherheitsproblem. Zur gleichen Zeit und oft unter hohem Zeitdruck werden
414 Kinder kurz vor Schulbeginn gebracht. Dabei stellen die Eltern mit ihren Autos
415 im Umfeld der Schule ein Verkehrsrisiko dar. Sie gefährden all jene, die mit dem
416 Fahrrad oder zu Fuß zur Schule kommen.

417 Wir brauchen ein besseres Konzept für Schulwegsicherheit. Die Straßen um Schulen
418 müssen für Schüler*innen gebaut werden und zu schnelles Fahren muss unterbunden
419 werden. Schüler*innen sollen primär zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem
420 öffentlichen Nahverkehr zur Schule gelangen.

421 Autofreie Kieze – Kiezblöcke realisieren

422 Wir wollen gemeinsam mit der Stadtgesellschaft und den Anwohner*innen den
423 öffentlichen Raum für alle Menschen zurückgewinnen. Dafür wollen im Bezirk mit
424 Kiezblöcken den Durchgangsverkehr verringern und den Verkehr entschleunigen. Die
425 Straßen in den Kiezblöcken gehören dem Fuß-, Rad- und öffentlichen Nahverkehr.
426 Anwohner*innen ist die Zufahrt weiter möglich, ebenso für Rettungsfahrzeuge,
427 Lieferverkehr und Müllabfuhr. Indem wir den Durchgangsverkehr auf die
428 Hauptstraßen umleiten, kann der neu gewonnene öffentliche Raum genutzt und die
429 Aufenthaltsqualität verbessert werden.

430 Der Bezirk unterstützt den autofreien Tag, indem er gemeinsam mit Anlieger*innen
431 Straßen z.B. als temporäre Spielstraßen sperrt und Alternativen zum Auto
432 aufzeigt. Teile des Kurfürstendamm und der Tauentzienstraße wollen wir
433 langfristig autofrei haben. Der Parking Day mit der fröhlichen Freizeitnutzung

434 von Autostellplätzen wird vom Bezirk aktiv unterstützt. Wir wollen Kieze
435 identifizieren, die autofrei werden sollen, und wollen diese gemeinsam mit den
436 Initiativen vor Ort entwickeln.

437 Radverkehr sicher, verlässlich und nachhaltig stärken

438 Das Fahrrad ist für viele Menschen in Charlottenburg-Wilmersdorf das wichtigste
439 Verkehrsmittel. Auch im Zuge der Pandemie sind viele Menschen auf das Fahrrad
440 umgestiegen. Diesen Wandel wollen wir fördern und gemeinsam mit Verbänden und
441 dem Senat die Radinfrastruktur im Bezirk ausbauen und verbessern. Dazu gehört es
442 auch, Falschparken auf Radstreifen konsequent und kontinuierlich zu
443 kontrollieren und abzuschleppen. Ebenso müssen wir die Verkehrsbehörde und das
444 Tiefbauamt personell gut ausstatten, um die Verkehrswende im Bezirk
445 voranzutreiben.

446 Auch das Parken von Fahrrädern wollen wir vereinfachen und mehr
447 Fahrradabstellanlagen am Fahrbandrand einrichten. Besonders im Bereich von
448 Kreuzungen wirken sich diese förderlich aus, da für Fußgänger*innen sowie
449 Rettungsfahrzeuge die Kreuzungen frei bleiben und nicht zugeparkt werden können.
450 Mit dem Konzept zum Fahrradparken innerhalb des S-Bahn-rings haben wir dafür eine
451 Grundlage. Darauf wollen wir weiter aufbauen und das Konzept außerhalb des
452 Innenrings fortführen. Wir unterstützen die Planungen für ein Fahrradparkhaus am
453 Bahnhof Charlottenburg.

454 Bike & Business

455 Um die Klimaziele zu erreichen, müssen mehr Anreize geschaffen werden, mit dem
456 Fahrrad zur Arbeit zu fahren. Die öffentliche Verwaltung soll hier mit gutem
457 Beispiel voran gehen und das Radfahren von und zur Arbeit durch ausreichend
458 regengeschützte und diebstahlsichere Abstellanlagen fördern.

459 Leihfahrräder sind eine wichtige Ergänzung des Verkehrsangebots. Sie erleichtern
460 das Radfahren z. B. in Kombination mit Bus und Bahn. Damit dieses Angebot
461 attraktiv wird, muss es ein gutes Netz von Ausleihmöglichkeiten geben. Wir
462 setzen uns dafür ein, dass das Angebot über die Grenzen des S-Bahn-Rings hinaus
463 erweitert wird. Um mit dem Fahrrad gelegentliche Transporte zu erleichtern, soll
464 auch der Verleih von Lastenfahrrädern unterstützt werden. Daher fördern wir den
465 Ausbau von Ausleihpunkten wie den der „Flotte Berlin“ des ADFC.

466 Weniger ist mehr - Parkraumangebote anpassen

467 Damit wir den Autoverkehr in der Stadt verringern und damit die Lebensqualität
468 in der Stadt verbessern können, brauchen wir eine gesamtstädtische Strategie für
469 die Regulierung des Parkraumangebots. Zudem wollen wir die
470 Parkraumbewirtschaftung auf die gesamte Fläche innerhalb des Innenrings
471 ausdehnen. Damit Menschen mobil bleiben, stärken wir den Fuß-, Rad- und
472 öffentlichen Nahverkehr sowie Sharing-Angebote. Wir unterstützen das Ziel, mit
473 einer App oder einem Ticket, verkehrsträgerübergreifend im Umweltverbund von A
474 nach B zu gelangen. Mit der Jelbi-App der BVG wurde dieser Weg begonnen. Den
475 freiwerdenden Parkraum wollen wir für Mensch und Natur zurückgewinnen.

476 Das Parkraumangebot innerhalb der verschiedenen Kieze im Bezirk soll analysiert
477 werden und die Verlagerungs- und Reduzierungsmöglichkeiten geprüft werden.
478 Erforderliche Anhänger und LKWs sollen auf einem Parkplatz am Olympiastadion

479 temporär untergebracht werden. So werden der Nebenstraßenraum der Heerstraße und
480 die dortigen Anwohner*innen entlastet.

481 Parkhäuser und Großgaragen müssen besser genutzt werden, um den öffentlichen
482 Straßenraum zu entlasten. Den Bau neuer öffentlicher Tiefgaragen für private PKW
483 lehnen wir ab. Zusätzlich setzen wir uns dafür ein, dass das Parkleitsystem in
484 der City-West verbessert wird. So verringern wir das Verkehrsaufkommen.

485 Sicher zu Fuß unterwegs

486 Täglich sind wir zu Fuß im Bezirk unterwegs, laufen Gehwege entlang und
487 überqueren Straßen und Radwege. Dafür brauchen wir ausreichend Platz, den wir
488 bei zu engen Wegen, vom motorisierten Individualverkehr gewinnen wollen. Die
489 Sicherheit der Fußgänger*innen wollen wir stärken, indem wir der Barrierewirkung
490 von großen Straßen mit mehr Querungen begegnen und Straßenübergänge für alle gut
491 einsehbar sind. Dies kann beispielsweise durch Gehwegvorstreckungen erreicht
492 werden, so dass der Verkehr wie die Querenden an einer Kreuzung oder
493 Straßenquerung gut sichtbar ist.

494 Wir begrüßen die Verabschiedung des dritten Teils des Mobilitätsgesetzes.
495 Dadurch können wir im Bezirk längere grüne Ampelphasen bekommen und die Anlage
496 von Zebrastreifen wird erleichtert.

497 Weiterhin wollen wir das Parken auf Gehwegen schrittweise aufheben, damit
498 Fußgänger*innen genügend Platz haben und sich sicher bewegen können. Dazu
499 gehören auch konsequente und kontinuierliche Kontrollen sowie das Einschreiten
500 beim widerrechtlichen Falschparken auf Gehwegen, Grünflächen, Radstreifen,
501 Kreuzungen, Lieferzonen und Feuerwehrezufahrten. Falschparkende sind in der Regel
502 abzuschleppen. Wir wollen, dass Motorräder, Motor- und Elektroroller nicht mehr
503 auf Gehwegen stehen, sondern am Fahrbahnrand bzw. E-Scooter eigene
504 Abstellflächen am Fahrbahnrand bekommen. Das entlastet die Gehwege.

505 Barrierefrei durch Charlottenburg-Wilmersdorf

506 Wir setzen uns bei BVG, S-Bahn und Senat für eine zügige Ausstattung aller S-
507 und U-Bahnhöfe mit Aufzügen ein, damit der Nahverkehr für alle erreichbar wird.
508 Wir möchten, dass der Verkehr in Charlottenburg-Wilmersdorf für alle
509 barrierefrei wird. Das schließt nicht nur körperlich, sondern auch geistig
510 beeinträchtigte Menschen sowie Sehbehinderte und Gehörlose ein.

511 Lieferverkehr ökologisch gestalten

512 Wir brauchen ein Logistikkonzept für den Bezirk, um die Waren emissionsfrei und
513 gebündelt an ihr Ziel zu bringen und so mit weniger Fahrzeugen zu
514 transportieren. Orte, wo regelmäßig angeliefert wird, sollen mit Lieferzonen
515 ausgestattet werden, damit das Zweite-Reihe-Parken hier aufhört. Über den Bezirk
516 verteilt wollen wir Auslieferstationen errichten lassen. Lieferungen in den
517 Wohnquartieren sollen von dort mit (E)-Lastenrädern erfolgen, und die unzähligen
518 kleineren Lieferfahrzeuge für Päckchen, Pakete, Getränke u.ä. sollen aus diesen
519 Quartieren verschwinden. Damit wird ein deutlicher Beitrag zur Erhöhung der
520 Verkehrssicherheit und zur Beruhigung der Verkehrssituation in den Nebenstraßen
521 geleistet.

522 Gut unterwegs mit Bus und Bahn

523 Unser Innenstadtbezirk ist überwiegend gut mit öffentlichem Nahverkehr
524 erschlossen. Die Straßenbahn ist ein schnelles, kostengünstiges und komfortables
525 Nahverkehrsmittel. Wir unterstützen die Planungen, einer Straßenbahnanbindung
526 von Moabit und dem Hauptbahnhof zum Mierendorffplatz und zum Bahnhof
527 Jungfernheide.

528 Die Bahnanbindungen müssen optimiert werden. Alle Regionalzüge sollen am Bahnhof
529 Charlottenburg halten. Denn die City West ist ein bedeutender Dienstleistungs-,
530 Kongress- und Messestandort. Da ist es wichtig, dass Menschen aus dem Umland von
531 den Knotenpunkten schnell mit Bahn, Bus, Fahrrad und zu Fuß zu ihrem Ziel
532 kommen. Wir fordern weiterhin, dass alle auf der Stadtbahn verkehrenden Fernzüge
533 wieder am Bahnhof Zoo halten. Das ist für Touristen, Geschäftsverkehr und
534 Bewohner*innen gleichermaßen wichtig.